



Betrachtet man das Entwurfsgebiet für das Sprachzentrum und die nähere Umgebung des Limmatraums, so fällt auf das es entlang der Limmat unterschiedliche öffentliche Bereiche mit urbaner Aufenthaltsqualität gibt. Dies sind einerseits parkähnliche Flächen wie der Wipkingerpark oder die Grünfläche an der Zennstraße Ecke Habsburgerstraße, andererseits das Flussbad Untere Letten.

Neben dem unterschiedlichen Freiflächenangebot in der direkten Umgebung des Entwurfsgrundstücks wird der Ort besonders durch das hohe Verkehrsaufkommen und die damit einhergehende Lärmbelastung am Grundstück geprägt. Am Nördlichen Brückenkopf treffen mehrere unterschiedliche Verkehrsströme aufeinander. Dort soll ein Quartierschwerpunkt entstehen, der besonders durch seine introvertierten und (lärmgeschützten) Innenhöfe eine Aufenthaltsqualität für die Bewohner des Quartiers bietet und für die Stadt einen architektonischen Mehrwert schafft. Es sollen die räumlichen Eindrücke, Stimmungen und Bilder des Entwurfs sein, welche Urbanität als Ganzes fassbar machen und welche die Identität des Stadtteils prägen. Dieser Ort wird besonders durch die Heterogenität der vorhandenen Gebäudestruktur geprägt. Deshalb braucht dieser Ort eine besonders starke Gebäudeform, die außerdem die Lücke am Wipkingplatz schließt. Bisher sind drei von vier Baufeldern des Wipkingplatzes mit großen Bauvolumina besetzt. Die neue Bebauung des Grundstücks ergänzt die momentan vorhandene Struktur. Durch die neue Großform wird der Dialog, der von unterschiedlichen Städtebaulichen Körnungen geprägten Quartiere ermöglicht. Während Wipkingen durch seine kleinteilige Körnung geprägt ist, sind in Zürich West vorwiegend große Gebäude vorzufinden.

Die neu geschaffenen räumlichen Qualitäten bieten die Chance für die Bewohner sich wieder mit ihrem Quartier zu identifizieren.

Der Entwurf hat zum Ziel dem der Hardbrücke nahegelegenen Baufeld eine neue Bestimmung und ein neues Gesicht zu geben.

Der Gebäudekomplex beinhaltet in seiner kompakten Form das Sprachzentrum mit Mediothek und Bibliothek sowie den Versammlungssaal, eine Cafeteria und einen Buchladen. Die neue Bildungseinrichtung soll durch ihre architektonische Haltung im heterogenen Umfeld als reduziertes klares Volumen mit der Kraft eines zentralen Gebäudes in Erscheinung treten. Der Innenraum hingegen mit seinen zwei zentralen und großzügigen Innenhöfen erscheint in einer räumlichen Komplexität, die von außen nicht direkt ersichtlich ist und für den Besucher unerwartet ist.

Die beiden Innhöfe geben dem nach außen monolithisch wirkenden Gebäude eine besondere räumliche Attraktivität, schaffen typologische Klarheit indem sie zwischen den Funktionen überleiten und eine eindeutige Orientierung im Gebäudekomplex ermöglichen.

Die drei wesentliche Baukörper- Schule, Bibliothek und Veranstaltungssaal gruppieren sich im Volumina um die beiden Innenhöfe. Während sich das Restaurant/Café nach Süden hin mit unmittelbarem Außenbezug zur Limmatebene hin orientiert, erstreckt sich die Bibliothek über drei Geschosse. So sind die Räume mit Tendenz zur lautstarken und weniger lichtintensiven Tätigkeiten (Audio/Video) im Untergeschoss angesiedelt. Im Erdgeschoss befindet sich neben dem Veranstaltungssaal mit visuellem Bezug zur Limmat der Eingang zur Bibliothek mit dem Bookshop. Der Lesebereich für analoge Medien, welcher ein ruhiges und konzentriertes Arbeiten erfordert ist im ersten Obergeschoss vorgesehen. Das dritte und vierte Obergeschoss wird von Sprachschule besetzt und bildet den introvertierteren Abschluss des Gebäudes.

Die neue Mitte des Quartiers wird somit durch die bewusste Anordnung der Höfe räumlich definiert, die als Verteiler für Schule, Café, Veranstaltungssaal und Bibliothek fungieren. Während der erste Innenhof durch seine Funktion als Eingangshalle für den gesamten Gebäudekomplex öffentlichen Charakter erhält, erscheint der zweite Innenhof in seiner räumlichen Funktion deutlich privater.

Der Haupteingang ist von der nördlich gelegenen Höggerstraße vorgesehen und führt direkt in den ersten Innenhof der die öffentliche Erschließung beinhaltet.

Darüber hinaus erlangen Besucher auch von Seiten der Limmat in das Gebäude Zutritt. Uferbegleitende Fuß- und Radwege bleiben erhalten.

Die Öffnung nach Süden und der Rücksprung des Volumens bis zum Hof dienen überdies zur Belichtung.

Die bewusste gleichförmige Gestaltung der Außen- und Innenfassade gewährt eine visuelle Verbindung der beiden Innenhöfe und unterstützt den homogenen Charakter des Gebäudes.

Der zweite Innenhof ist introvertiert, jedoch in seiner räumlichen Fügung so gesetzt dass unterschiedliche Blickbeziehungen bei Bedarf auch akustische Verbindungen zum öffentlichen ersten Innenhof entstehen können.

Der öffentlich geschützten Außenraum im zweiten Obergeschoss, der sich durch den Rücksprung zum ersten Innenhof ergibt, soll die kommunikative Attraktivität der Schule stärken und zum Verweilen einladen. Der zweite Innenhof ist als Herzstück und Verbindungspunkt der Schule zu verstehen. Er dient als Ankunfts- und Aufenthaltsort, greift die interne Schulerschließung auf und orientiert sich zur südlich gelegenen Limmat.

